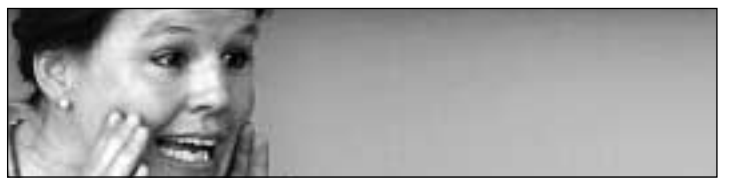
Nicht mehr auf der Liste 31

Schulraumproblem gelöst 26



Müde Lehrerin 25

ZITAT DES TAGES

«Ohne Hut gehe ich nie aus dem Haus.»

Elsbeth Bürgin von «Balli» am Kornhausplatz, dem letzten Stadtberner Hutgeschäft, das am 24. Dezember seine Türen schliesst. **Seite 24**

KURZ BERICHTET

BERN

Todesopfer nach Selbstunfall

pkb. Auf der Autobahn A 1 in Bern ist gestern Nachmittag ein Lieferwagenfahrer bei einem Selbstunfall tödlich verletzt worden. Wie die Kantonspolizei mitteilte, prallte der Lieferwagen zu Beginn der Baustelle zwischen den Anschlüssen Bern-Bethlehem und Bern-Brünnen gegen einen Signalbalken. Das Auto geriet ins Schlingern, kippte und rutschte gegen eine Baumaschine. Der Fahrer verstarb noch auf der Unfallstelle.

THUN

Süchtige unterwegs

bkt. Die Thuner Polizei verbucht einen Erfolg: Die Drogenszene sei weitgehend von Mühlenplatz und Aarequai verschwunden. Dank häufigen Personenkontrollen seien die Süchtigen zwar «nicht ganz aus der Altstadt vertrieben» worden, hielten sich aber kaum noch längere Zeit am gleichen Standort auf, «sondern sind fast dauernd unterwegs». Die Thuner Polizei ortet darin eine «Entschärfung» der Lage und hält fest, die «typischen Delikte» der Beschaffungskriminalität seien im Vergleich zum letzten Jahr zurückgegangen.

WANKDORF

Rasen für Kanzler

ap. Bundeskanzler Gerhard Schröder erhält ein Geschenk von Bundespräsident Moritz Leuenberger. Botschafter Thomas Borer überbringt ihm heute ein fussballgrosses Stück Rasen aus dem Wankdorf-Stadion sowie Fritz Walters Kleiderhaken. Damit schenke Leuenberger dem Bundeskanzler ein Stück Nachkriegsgeschichte, teilte das Departement Leuenberger gestern mit. Die deutsche Mannschaft holte 1954 in Bern den Weltmeistertitel gegen Ungarn. In einem Brief gratuliert Leuenberger dem Bundeskanzler für die Qualifikation Deutschlands für die WM in Japan/Südkorea. Der Rasen möge auch Nährboden für die gutnachbarschaftlichen Beziehungen verkörpern, heisst es weiter.

KulturTipp

ZVG

BÜHNE

Thorgevsky & Wiener

brw. Die Schauspielerin und Sängerin Maria Thorgevsky und ihr Partner, Musiker und Schauspieler Dan Wiener wollen endlich mal zeigen, was sie «Unterhaltung verstehen» – alles klar? Auflösung heute Abend in der Berner Kulturkapelle.

Bern
La Cappella, Allmendstrasse 24, 20 Uhr.

Mehr Ausgehtipps in der **«Berner Woche»** und im Internet unter **www.BernerWoche.ch.**

Quersicht

Casino Interlaken, Montag, 3. Dezember 2001, fotografiert von Stefan Anderegg.

Chapeau für Kino-Erlebnispark

AUSZEICHNUNG / *Wäre David Landolf mit seinem Verein Lichtspiel nicht aktiv geworden, hätte man die riesige und einmalige kinematografische Sammlung des Berners Walter A. Ritschard wohl verscherbelt: Dafür erhält er von Loeb und «Bund» den «Prix Chapeau».*

WALTER DÄPP

Kinoprojektoren, Filmrollen, Plakate, Scheinwerfer, Kartonschachteln, Bücher, Blechbüchsen, Schallplatten, aber auch Staubsauger, Bügeleisen, Taschenlampen oder Wanduhren: Wer zum ersten Mal an der Bahnstrasse 21 unweit der

PRIX CHAPEAU

Stadtberner Kehrichtverbrennungsanlage die Hallen des Vereins «Lichtspiel» betritt, ist ebenso fasziniert wie irritiert.

In der etwas verstaubten Luft hängt noch immer ein Schoggiduft, der süsslich-bitter daran erinnert, dass hier Chocolat Tobler bis 1980 Kakaobohnen lagerte und röstete. Am Boden, auf rund 1000 Quadratmetern, steht ein Sammelsurium von alten Kinoapparaturen mit mehr als 100 teils riesigen Projektoren. Und in den Gestellen stapelt sich all das, was der spleenige, kinoverrückte und sammelwütige Berner Kino-Freak Walter A. Ritschard bis zu seinem Tod 1999 – er wurde 76-jährig – irgendwo entdeckt und dann irgendwie herbeigeschafft hatte.

Dank David Landolf

Walter A. Ritschard, Sohn eines Korbflechters, war in jungen Jahren Telegrafenlaufbursche, bis er sich – auch im Pass – zum «Kinospezialisten» machte: Im väterlichen Atelier am Münzrain führte er Filme vor und sammelte Kinoutensilien. Daraus wurde im Laufe der Jahre – seit 1980 am jetzigen Standort – eine Sammlung: die grösste und wohl aussergewöhnlichste private Kinokollektion Europas. Nach seinem Tod wäre dieser einmalige, aber ungeordnete und auch mit viel Gerümpel bestückte Fundus vermutlich verscherbelt oder vernichtet worden – wenn nicht David Landolf sich mit Engagement und Begeisterung des gesammelten Lebenswerks angenommen hätte.

«Damit die Sammlung nicht verstaubt»: David Landolf und Nicole Loeb. MICHAEL SCHNEEBERGER

Mit der gleichen Leidenschaft, mit der Ritschard sich im Laufe der Jahre mit all diesem Kino-Karsumpel umgeben hatte, führt der 37-jährige Elektroingenieur die Sammlung weiter. Er hat sich mit einer Gruppe von Kinoliebhabern umgeben, mit ihnen den Verein Lichtspiel gegründet und setzt sich so nun für die Erhaltung und Nutzung der kinematografischen Sammlung «Walter A. Ritschard» ein. Diese macht er der Öffentlichkeit zugänglich und organisiert regelmässig öffentliche und private Filmvorführungen.

Sonntags immer

Jeden Sonntag ab 19 Uhr werden mehr oder weniger kuriose Filme aus dem Fundus der rund 800 gesammelten Rollen gezeigt: Wochenschauen, Trailers, Ausschnitte aus alten Werbestreifen, Stummfilme und vieles mehr. Besucherinnen und Besucher können sich vor- oder nachher an der Bar Wein oder Bier besorgen und es sich dann in jenen grell orangen Fauteuils bequem machen, die einst im Berner Kino Eiger standen. Der Verein hat heute 300 Mitglieder und setzt sich laut Landolf dafür ein, «dass all das Material, es sind vielleicht 10 000 Gegenstände, nicht verstaubt, dass man es genau erfasst, repariert und restauriert, ‚läbig' behält und der Öffentlichkeit zugänglich macht.»

Retten und aufwerten

Mit der Verleihung des zweiten – mit 5000 Franken dotierten – «Prix Chapeau» honorieren die Firma Loeb und der «Bund» Landolfs begeistertes und begeisterndes Bestreben, Walter A. Ritschards Sammlung nicht nur zu retten, sondern durch ideenreiche Nutzung und Öffnung auch aufzuwerten – zum veritablen nostalgischen Kino-Erlebnispark.

Der Preis, freut sich David Landolf, sei nicht nur eine Anerkennung für die Arbeit des Vereins – besonders aktiv seien derzeit vor allem auch Mani Morgenthaler, Dora Gugger, Rosmarie Walther, Una Bitterli und Judith Hofstetter –, sondern auch ein höchst willkommener finanzieller Zustupf: «Das Geld werden wir dazu verwenden, die rund 800 Filme der Sammlung fachgerecht zu konservieren und zu restaurieren.»

Der Verein Lichtspiel
Bahnstrasse 21, 3008 Bern, www.lichtspiel.ch.

«Prix Chapeau»

wd. Originelle Ideen, ungewöhnliche Projekte, mutige Impulse, unkonventionelle Umsetzungen, solidarisches Handeln, persönliches Engagement im Dienste der Gemeinschaft: Wer auf solche Weise Spitzenleistungen erbringt, ist vielleicht Anwärter oder Anwärterin auf den «Prix Chapeau». Der Preis wird jeden Monat vom Warenhaus Loeb mit 5000 Franken dotiert, im «Bund» wird darüber informiert. Erster Preisträger war der Bieler Konrad Bolliger und seine Aktion «Not lindern».

Der «Prix Chapeau»
Vorschläge für Preisträgerinnen und Preisträger mit Unterlagen an: «Der Bund», Postfach, 3001 Bern (prixchapeau@derbund.ch), oder Loeb AG, Spitalgasse 47–51, 3001 Bern. Vermerk: «Prix Chapeau».

ASK FORCE

Wie viele Gräben hat die Schweiz?

fragt F. P. aus dem grossen Kanton. Die Ask Force legt Wert auf die Feststellung, dass die etwas saloppe Bezeichnung des Herkunftslands von der Fragestellerin selbst stammt. Die Ask Force hat sich aus diesem Grunde und nach langer Diskussion entschieden, den Ausdruck, der nicht den allgemein anerkannten Standards der politischen Korrektheit des Landes entspricht, zu verwenden. Ob Günther Jauchs Millionenquiz, bei dem es um den Röstigraben ging, der Frage Pate stand, konnte nicht eruiert werden, ist jedoch für die korrekte Beantwortung auch nicht von Bedeutung.

Liebe F. P., es gibt viele Gräben, und sie nehmen zu, in Zahl und Tiefe. Als die Basler Angst hatten, die Zürcher wollten ihnen ihre Crossair stibitzen, tat sich der Läckerligraben auf. Mitgespielt haben dürfte hier auch der Unique-Graben. Nicht nur der Flughafen, sondern ganz Downtown Switzerland findet sich ziemlich unique.

Die Integration von Swissair und Crossair wird durch den Lohngraben erschwert. Am föderalistischen Kitt kratzt der Steuergraben. Stadt und Land werden getrennt vom Pampagraben. Nach Wiedereröffnung des Gotthardttunnels wird der Mamma-mia-Graben kleiner. Eher auf die mentale Haltung als auf die verkehrstechnische Erschlossenheit ist der Fendant-Graben zurückzuführen. Die im Millionenquiz erwähnte Nüdelikette konnte auch mittels umfangreicher Recherchen nicht lokalisiert werden. Anzeichen gab es lediglich für den Süssmost-, Boccalino- und Olmabratwurst-Graben.

Gräben müssen nicht immer negativ sein, wie der Bärengraben und die unzähligen Hirschengräben dokumentieren. Oder das bernische Graben, das immer noch *ein* Dorf ist.

Wir Schweizer seien Pessimisten, heisst es. Stimmt das? Durch unsere rosarote Brille sehen wir Hügel und Berge, wo sich abgrundtiefe Gräben und Furchen auftun. Werte Frau F. P. aus D., scheuen sie sich nicht, künftig von der Grabenrepublik statt der Alpenrepublik Schweiz zu sprechen.

Fragen Sie die Ask Force!
Die Ask Force beantwortet Fragen, die kaum jemand zu stellen wagt. Adresse: Ask Force, Redaktion «Der Bund», Bubenbergplatz 8, 3001 Bern. Fax: 031 385 11 12. Mail: askforce@derbund.ch

Wie man sich bettet…

kan. Ein warmes Bett und ein Dach über dem Kopf sind für viele Menschen – auch bei uns – keine Selbstverständlichkeit. Das war früher nicht anders, und so klopften denn oft Bedürftige an Türen und begehrten Einlass. Zum Beispiel beim Naturalverpflegungsverband des Amtsbezirks Bern in der Passantenherberge an der Junkerngasse 30, der seit seiner Gründung 1899 «Schlafstätten für obdachlose Durchreisende» unterhielt. Gemeint waren damit vor allem Clochards, die keine Bleibe hatten. Doch das Bild der Obdachlosen hat sich verändert: Statt Landstreichern sind es heute vielmehr Menschen mit vielfältigen sozialen und psychischen Problemen, die draussen auf der Strasse bleiben. Der Naturalverpflegungsverband hat deshalb beschlossen, eine Liaison mit dem Verein «Aktion Bettwärme» einzugehen und vier bis fünf betreute Plätze in den Vereins-Institutionen zu übernehmen. In erster Linie sind die Räumlichkeiten für Personen mit psychischen Problemen wie etwa Medikamentenabhängigkeit reserviert, schreibt der Naturalverpflegungsverband.